

### Die Getreidekrise der Ententestaaten.

Je weiter das Verbrauchsjahr fortschreitet, desto schwieriger gestaltet sich für England und seine Bundesgenossen Frankreich und Italien, ja selbst für Rußland die Versorgung mit Getreide, als dem wichtigsten und unbedingtsten Lebensmittel. Es ist also nicht allein die enorme Teuerung, die mit der Warenbeschaffung verbunden ist, sondern auch der tatsächliche Mangel an Berealien, die eine weitere Verschärfung der Notlage im feindlichen Lager voraussichtlich macht. Im heurigen Erntejahr ist nämlich die außerordentliche Erscheinung eingetreten, daß die Ernten in sämtlichen zur Kultur herangezogenen Gebieten mehr oder weniger versagt haben oder ungünstige Perspektiven rechtfertigen für die erst jetzt und im Frühjahr zur Reife gelangenden Forderungen. Und gilt dasselbe für die verschiedenartigsten Produkte, wie Brotfrüchte, Futtergetreide, Oelsaaten und die große Reihe von sekundären Artikeln, wie Hülsenfrüchten, Hirse, so auch für die wichtige und vielfältig zu verwendende Kartoffel.

Wie sich die amerikanische Union hinsichtlich Ausfuhrmaßnahmen entscheiden wird, dürfte von den tatsächlichen Erntergebnissen in Argentinien abhängen. Die La-Plata-Staaten melden in letzter Zeit recht ungünstige Ernterwartungen nicht bloß für Weizen und Weizen, sondern auch für den wichtigen Artikel Mais und stellen darum bereits ein Ausfuhrverbot oder mindestens zur Besserung der Finanzlage einen entsprechenden Ausfuhrzoll in nahe Aussicht. Wenn, was in kurzer Zeit sich klären muß, Argentinien wirklich einen großen Minderertrag haben sollte, so ist die Mitwirkung in erster Reihe auf England unausbleiblich, denn Kanada muß ebenso wie die große amerikanische Union wegen der bekannten riesigen Erntedefizite binnen kurzem versagen, wenn sich im eigenen Lande nicht eine ausgesprochene Notlage einstellen soll. Wie weit Australien und Indien den Engländern, Franzosen und Italienern werden zu Hilfe kommen können, wird die erst in drei Monaten dort fällige Ernte lehren; vorläufig reduziert schon im jetzigen Stadium Australien seinen Exportüberschuß gar nicht unerheblich. Nicht zu übersehen ist, daß England als vermeintlicher Beherrscher der Meere auch sämtliche neutralen Länder in Westeuropa zu versorgen berufen und in seine Deckungskombinationen einzubeziehen genötigt ist.

Die eigentliche Krisis für die Ententestaaten wird erst in der zweiten Hälfte des Verbrauchsjahres eintreten, da sich erst da die Größe des mangelnden Quantum für Europas Importländer (England, Frankreich, Italien, ferner Spanien, die Schweiz, Holland und die skandinavischen Staaten) herausstellen wird, ebenso inwieweit die freiwilligen Konsumbeschränkungen oder die obligaten dahinzuliehenden Reglements das Defizit zurückschrauben können. Wie groß der Unterschied beispielsweise zwischen Deutschlands und Englands Ernten ist, ergeben folgende Ziffern: Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt aus der eigenen Ernte an Brotgetreide in England 32 Kilogramm, in Deutschland 24 Kilogramm, an Futtergetreide 50, beziehungsweise 162 Kilogramm. Der Kampf, den England von jetzt an zu führen haben wird, kann nur mehr der Beschaffung von Ware, als den Kaufpreisen gelten, und zwar ebensowohl in seinen eigenen Kolonien als den übrigen zur Verfügung stehenden Produktionsgebieten, die alle genau wissen, in welcher Notlage es sich als Generallebensmittelversorger befindet. Zeigt doch der Kurs (185 bis 190 Cents) von Weizen in Chicago, der bei dem dormaligen Dollarkurs etwa 380 Mark und inklusive Schiffsfracht nach Europa zirka 420 Mark pro Tonne heißt, wie teuer sich heute schon die Bezüge stellen. Auch Rußland hat schon allein infolge seines um 20 Prozent verminderten Anbaues im Jahre 1916 einen beträchtlichen Ernteausschlag zu verzeichnen und steht auf nicht minder hohem Preisniveau.

Ein Londoner Fachblatt gibt den Zusatzenbedarf bis 31. Juli 1917 auf zirka 50 Millionen Quarters Weizen an und stellt eine Zufuhr in gleicher Menge demgegenüber, was aber einem durchaus ungerechtfertigten Optimismus entspricht. Sowohl der bezifferte Bedarf der einzelnen Länder wie der disponible Ueberschuß weisen in ihren Details eine starke Färbung auf, was über kurz oder lang sich herausstellen muß. So sei erwähnt, daß Kanada im Vorjahr 269 Millionen Bushels Weizen ausführen konnte, heuer aber nur zirka 100 Millionen Bushels herzugeben in der Lage sein wird.